

# Die Herstellung des "Kränzli" für die Sensler Kränzlitracht

Autor(en): **Schwaller, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **25 (2010)**

Heft 4: **Bulletin**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-727195>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Herstellung des «Kränzli» für die Sensler Kränzlitracht



*Flitterli, Schlötteri, Pailletten und Stoffblümchen:  
Typische Sensler Kränzlihauben. Darunter erkennt man  
die Halskrausen, welche ebenfalls zur Tracht gehören.*



*Von Esther Schwaller*

**Die Kränzlitracht aus dem Freiburger Sensebezirk ist eine im Laufe von Jahrhunderten entwickelte Kleidung, welche gewisse Ähnlichkeiten mit der süddeutschen Tracht aufweist. Sie verdankt ihren heutigen Namen dem glitzernden Kränzli (= kleiner Kranz), welches aus Flitterli, Schlötteri, Pailletten, Schaum- und Glasperlen sowie Stoffblümchen besteht. Nur noch zwei Personen beherrschen die Kunst von dessen Herstellung.**



Auffallendstes Merkmal der Tracht ist jedoch die Kopfbedeckung, das Kränzli, welches aus unzähligen Flitterli, Schlötterli, Pailletten, Schaum- und Glasperlen und Stoffblümchen besteht.

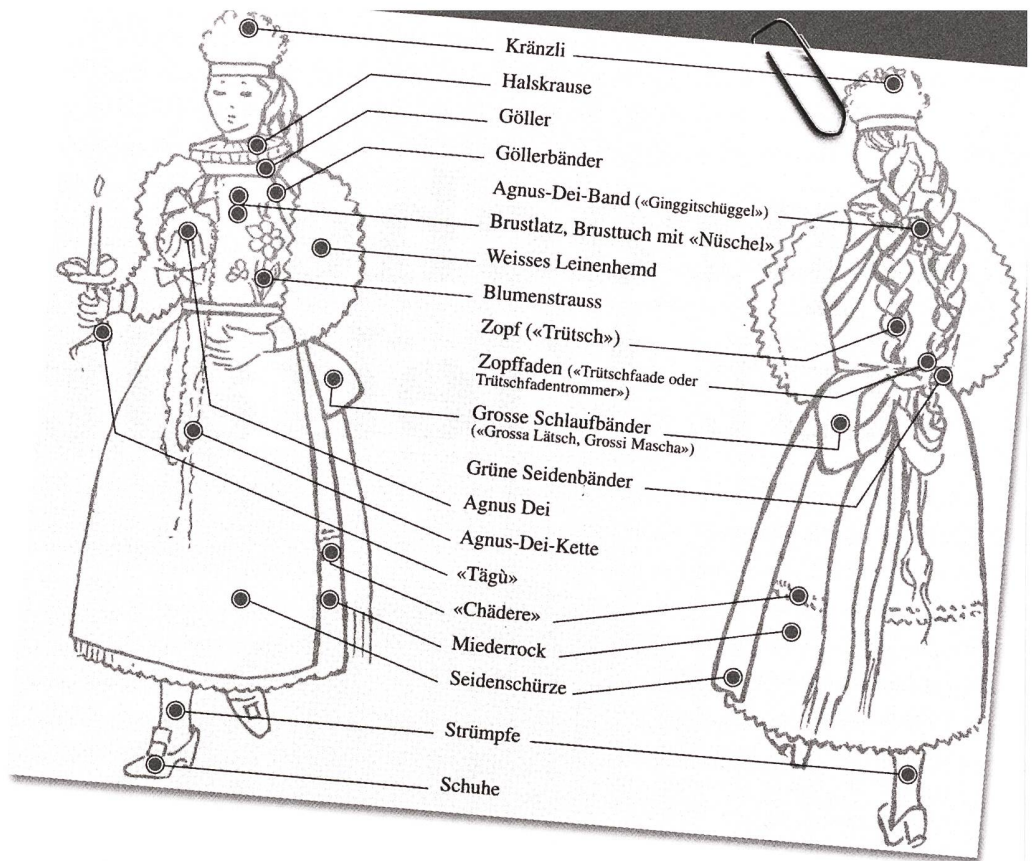
### Das Kränzli

Das Kranztragen ist eine uralte Sitte. Schon die alten Germanen setzten sich grüne Kränze aufs Haupt. Die Griechen und Römer kannten ebenfalls den Kranz. Er war oft Symbol der noch Ledigen. Dem immergrünen Gewächs, das nie welk wurde, schrieb man besondere Lebenskraft zu. Diese sollte auf das junge Paar übergehen, das beim Hochzeitstag eine Lebensgemeinschaft begann. In dieser Bedeutung behauptete sich der Kranz durch alle Jahrhunderte und in allen Volksschichten.

Ursprünglich bestand die Kopfbedeckung aus zwei Teilen, aus einer Unterlage mit einer mehr oder minder breiten Kopfschleife. Darauf wurde der Jungfrauenkranz befestigt. Zuerst aus frischen Blumen und grünen Zweigen gewunden, wurde dieser wohl im 16. Jahrhundert durch ein künstliches Gebilde ersetzt. Dieses bestand aus Stoff oder Wachspapier, aus Metalldraht, Silber- und Goldfäden, aus farbigen Papierstücken, Schmelzperlen und Pailletten.

Das Kränzli bestand aus einem 16–18 cm hohen Drahtgestell, auf dem sechs übereinanderliegende Reihen 2 cm grosser Rechtecke aus rotem Stanniol aufgesetzt wurden. Die Rechtecke sind mit gewundenem Weissmetalldraht (Bouillondraht) umrandet. Zwischen diesen Rechtecken drängen sich selbstgemachte Miniatur-Stoffblümchen und Blätterbüschelchen hervor. Dazwischen ist das Kränzli vollgespickt mit sogenannten Flitterli oder Silberschlötterli und mit auf Draht und Bouillondraht aufgezogenen Schmelzperlen oder Flitterpailletten.

Die heutige Machart hat sich nur leicht verändert, wobei man den Unterbau aus einem einzigen Stück Stanniol herstellt, um das Kränzli etwas leichter zu machen. Ein altes Kränzli kann bis zu 2 kg wiegen.



Die Herstellung des Kränzlis erfordert viel Geduld, Zeit und Geschick. Die Flitterli, Schlötterli, Bouillonrosetten und Stoffblümchen werden in minutiöser Handarbeit selber angefertigt und anschliessend zum Kränzli zusammengesteckt. Je nach Beschaffenheit des Grundmaterials werden für die Herstellung etwa 100–150 Arbeitsstunden benötigt.

Der Kränzlichmuck erinnert an Klosterarbeiten, die seit der Gegenreformation in Freiburger Frauenklöstern, vor allem für die Fassung von Reliquien und Andachtsbildern, gefertigt wurden. Die Herstellung des Kränzlis war auf einige wenige Frauen beschränkt, um damit eine genaue Weitergabe zu garantieren. Heute versucht die Schreibende innerhalb der Betreuergruppe der Kränzlitrachten die Freude an diesem Handwerk zu wecken und mittels genauer Aufzeichnungen weiterzugeben. Eine Schwierigkeit dabei stellt die Materialbeschaffung dar. Die Grundmaterialien für den reichen Kränzlichmuck sind hierzulande oft kaum mehr erhältlich, so dass sie aus Indien oder Fernost bezogen werden müssen.

#### Literatur:

Moritz Boschung. Sensler Trachten. Freiburg, 1994.  
 Alfons Brügger. Sensler Volkstracht. Freiburg, 1976.  
 Au-delà du visible: Reliquaires et travaux de couvents. Ausstellungskatalog Musée d'Art et d'Histoire Fribourg MAHF, Freiburg 2003.

### Résumé

*Le costume féminin du district fribourgeois de la Singine, dit «Kränzlitracht», est un des plus anciens costumes traditionnels encore portés actuellement en Suisse. Il présente des éléments empruntés à la mode de différentes époques. Ce costume, réservé aux jours de fête, est le produit d'une évolution séculaire; dans son état actuel, il est attesté depuis le XVIII<sup>e</sup> siècle. Il doit son nom à sa coiffe, une petite couronne brillante («Kränzli»). Aujourd'hui, seules deux personnes maîtrisent encore l'art de confectionner les «Kränzli».*

*Un ancien «Kränzli» peut peser jusqu'à 2 kg. La fabrication d'un tel couvre-chef requiert beaucoup de patience, de temps et d'habileté: les innombrables petites paillettes, rosettes de fil d'or et d'argent et fleurs en tissus qui le composent sont minutieusement confectionnées à la main, une à une, avant d'être assemblées pour former une couronne. En fonction de la qualité des matières utilisées, la confection d'un «Kränzli» requiert 100 à 150 heures de travail. Traditionnellement, la fabrication des «Kränzli» était réservée à un petit nombre de femmes, afin de garantir une transmission fidèle de la tradition.*